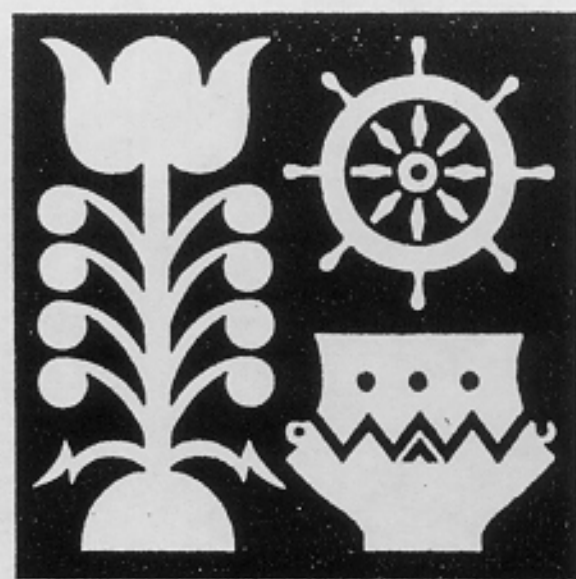


# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern  
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Oktober 1974  
Nr. 298



## Eine Zeppelinfahrt am 25. Juni 1912

Die tollkühnen Männer in ihrer fliegenden Zigarre – Noch 24 Fotos vorhanden

Die Veröffentlichung einiger Luftbilder aus dem Jahre 1912 unter dem Titel „Die ältesten Luftfotos der Stadt Bremerhaven“ in der diesjährigen Juliausgabe Nr. 295 des „Niederdeutschen Heimatblattes“ löste unter unseren Lesern ein unerwartet lebhaftes Echo aus. Die Fotos entstanden während einer Zeppelinfahrt, an der auch der Rittergutsbesitzer Carl Leisewitz teilnahm, dessen Schwiegertochter und Sohn Carl Lambert Leisewitz unserem Redaktionsmitglied Dr. Hans Aust freundlicherweise die seltenen Dokumente zur Publikation überließen. Herrn und Frau Leisewitz gebührt herzlicher Dank, daß sie uns auf Grund der Leserresonanz weitere Bilder und Quellen zu diesem Ereignis früher Luftfahrt über unserer Heimat zur Verfügung stellten. Archive, Bildstellen, Sammler historischer Fotos, Alt-Bremerhavener, stadt-, luftfahrt- und schiffahrtsgeschichtlich Interessierte, die Familie Leisewitz und uns um Überlassung des einen oder anderen Bildes baten, haben die Möglichkeit, sich bei Hans Engler, Bremerhaven, Borriesstraße 19, die gewünschten Abzüge zu bestellen.

Die Redaktion

Die Fahrt eines Luftschiffes von Hamburg nach Bederkesa, Bremerhaven, Bremen und zurück am 25. Juni 1912 scheint für unsere Heimat ein solches Ereignis gewesen zu sein, daß sich daran noch heute zahlreiche ältere Bürger bis in die Einzelheiten lebhaft erinnern. So interessant die Einzelerlebnisse der noch lebenden Zeitgenossen von 1912 auch sind, damals durch-



Gruppenbild des Kegelklubs „Eo ipso“ vor der Luftschiffhalle Fuhlsbüttel. Vierter von rechts Carl Leisewitz.

weg noch Kinder und Jugendliche, können wir sie in diesem Rahmen nicht veröffentlichen. Dagegen soll Carl Leisewitz als Teilnehmer im Originaltext zu Worte kommen. Er beschrieb in der Ausgabe Nr. 81 der „Bederkesaer Nachrichten“ vom 13. Juli 1912 sein großartiges Luftabenteuer.

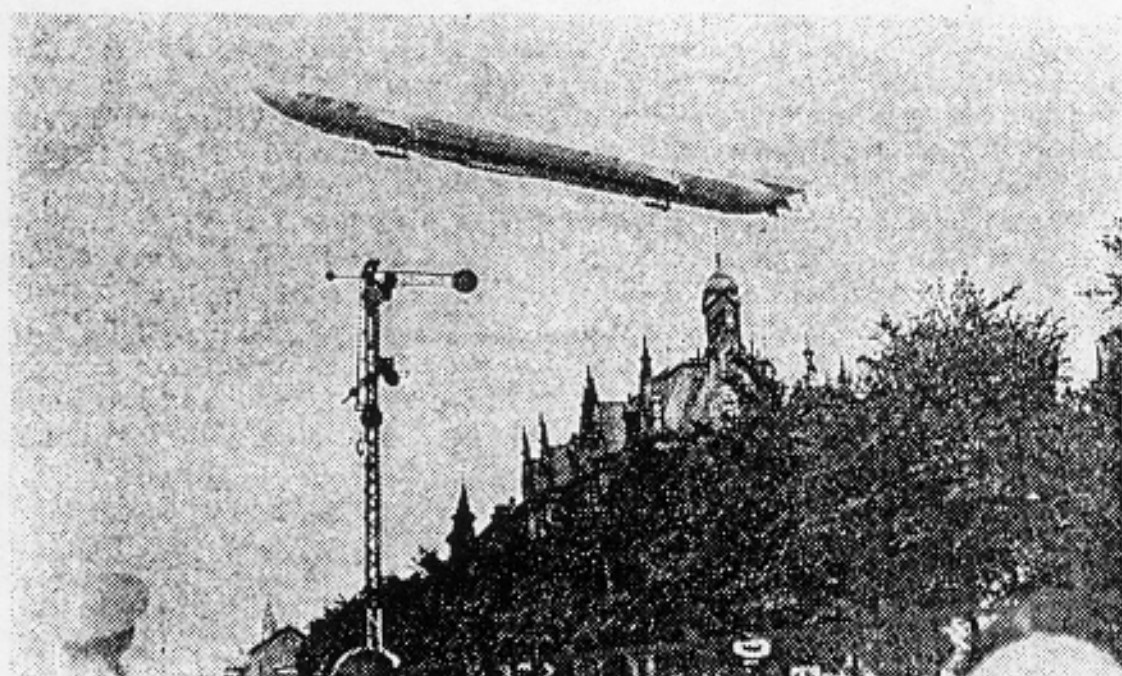
Die Bilder dazu, nach dem damaligen Stande der Fototechnik eine Meisterleistung, illustrieren wunderbar das einmalige Erlebnis des Bremer Kegelklubs und werden hier in einer weiteren kleinen Auswahl wiedergegeben. Sie sind alle am 25. Juni 1912 entstanden, und die Zweifel an ihrem hohen Alter und damit auch an unserer journalistischen Sorgfalt, die ein Leser bei der Redaktion des „Niederdeutschen Heimatblattes“ schriftlich anmeldete, müssen wir zurückweisen. Dagegen ist die Begründung seiner Kritik falsch. So hält er die auf dem rechten Foto in der Juliausgabe sichtbare Verbindung zwischen dem Neu-

en Hafen und Kaiserhafen I irrtümlich für den späteren Durchbruch zum Alten Hafen. Ein weiteres Bild zeigt einen großen freien Platz an der Stelle, wo 1913 die Strandhalle errichtet wurde. Nicht das 62jährige Alter der Fotos steht in Frage, sondern ungeklärt sind noch die Namen der aufgenommenen Schiffe, insbesondere auch eines Kriegsschiffes mit fünf Geschütztürmen.

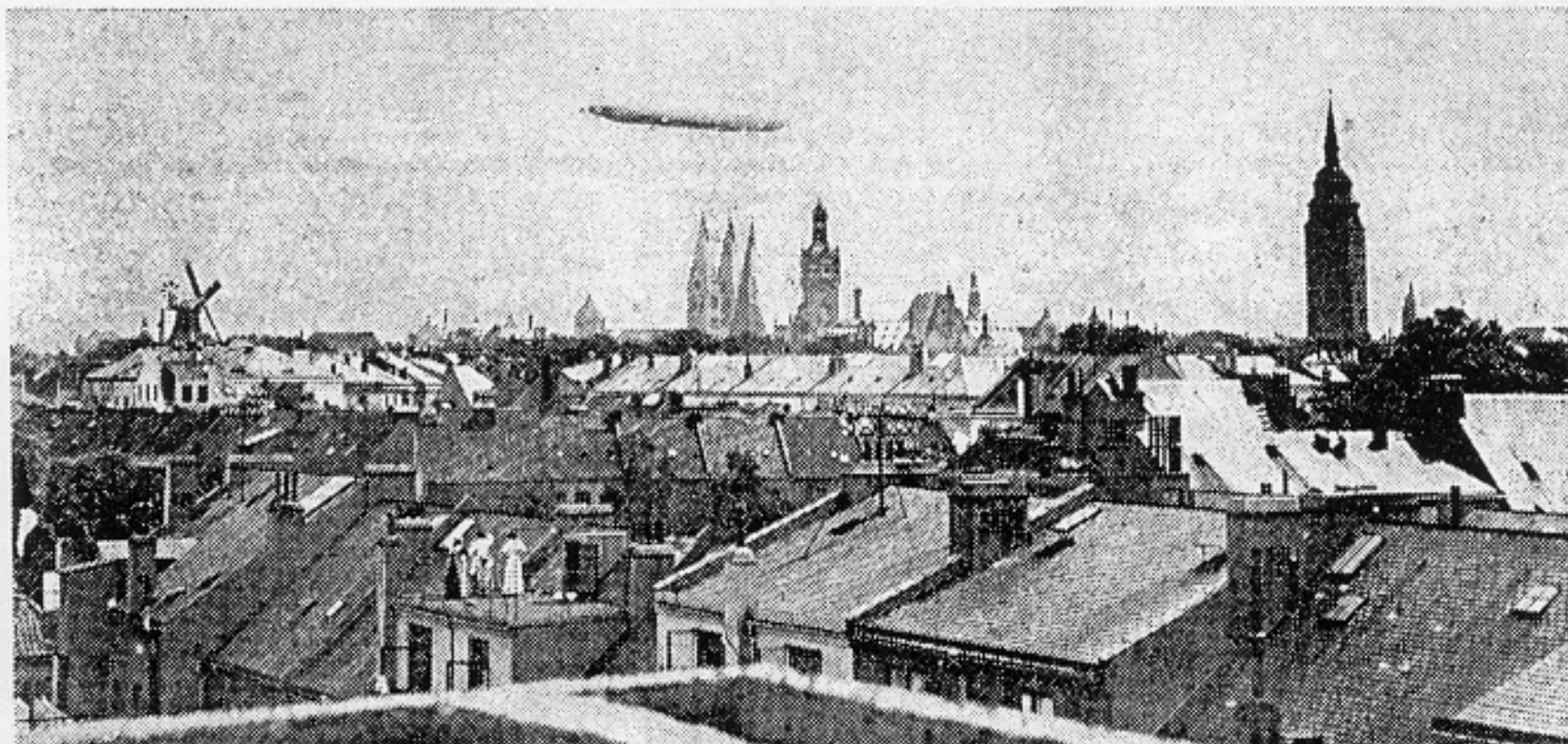
Verwunderlich ist die geringe Höhe, in der das Luftschiff manchmal Wohngebiete überquerte, wie einige Fotos von unten bestätigen. Allerdings heißt es in einer Bederkesaer Zeitungsmeldung: „Gelegentlich der heutigen Fahrt des Luftschiffes ‚Viktoria Luise‘ hatte Bederkesa diesmal die Gelegenheit, es recht nahe zu sehen, wenn auch die Meinung eines Feldarbeiters: ‚Ich kunn't woll mit'n Steen reckt hebb'n, auf wesentlicher Entfernungs-Unterschätzung beruhete...“ In einem anderen Pressebericht heißt es:

### „Viktoria Luise“ über Bederkesa.

Eine große freudige Aufregung wurde am Dienstag morgen bei der fliegenden Besichtigung durch das völkische Geschehen des neuesten Zeppelntreuges „Viktoria Luise“ hervorgerufen. Das süßlich honig und aufsteigende Luftschiff wollte anstehend quer über unsern Bezirk zwischen Bederkesa und Hahnenwälden passieren, als es plötzlich eine Wiegung nach Norden machte und unseren Ort der Länge nach von Süden nach Norden überflog, wodurch allen Einwohnern der schöne Anblick des ruhigen und sicher dahinfliegenden Luftschiffes in bester Weise gewährt wurde. Man konnte an dem in etwa 60 Meter Höhe dahinschwebenden Luftschiff den Namen des Schiffes sowie das Abzeichen der Propeller deutlich beobachten. Während der Fahrt über Bederkesa wurde eine Flugpost ausgeworfen, welche in einem Baume des Herrn Tierarzt L. Schmitz landete und von Herrn Helken heruntergeholt wurde. Der mit Sand beschwertebeutel enthielt mehrere Postkarten sowie 50 Pf. für den Finder. Die Postkarten wurden sofort an die Post weitergegeben. Außerdem kamen bei dem Hause des Herrn v. Wood einige Postkarten herunter, die ebenfalls von einem jungen Mann sofort weiter befördert wurden. Nachdem das Luftschiff unseren Ort passiert, folgte es, der Orange-Heide-Landstraße folgend, die Richtung nach dem Hafenstädtchen ein, von wo die Rückfahrt über Bremer nach Hamburg erfolgte. Das Luftschiff landete bereitwillig um 4 Uhr wieder in Hamburg. — Wie wir heute hören, hat die „Viktoria Luise“ auf Veranlassung des Herrn Rittergutsbesitzers C. Leisewitz, der sich als Passagier mit im Luftschiff befand, die Fahrgastkarte über Bederkesa genommen.



Die „Viktoria Luise“ über der „Rudelsburg“ in Lehe mit der Zöllinlandbahn davor. Im Hintergrund die katholische Kirche.



Die Menschen auf den Dächern beobachten das Luftschiff über dem Bremer Dom und dem beflaggten Lloydgebäude





Blick auf die Innenstadt von Bremen. Auf der anderen Weserseite die Wasserkunst

Wie der Zeppelinbesuch in Bremen wirkte, geht aus einem längeren Artikel in den „Bremer Nachrichten“ vom 26. Juni 1912 hervor, dem wir folgenden Auszug entnehmen:

Der gestrige Besuch des Passagier-Luftschiffes „Victoria Luise“ kam völlig überraschend; denn der hiesige Regelflug „Eo ipso“, der das Luftschiff für diese Fahrt gechartert hatte, sollte noch am Montagabend mit, daß die Reise nach Kiel gehen sollte. Erst gestern, morgen, beim Meistigen der Gondeln, entschloß man sich, den Kurs auf die Vaterstadt zu nehmen. Die Nachricht, die uns darüber von beteiligter Seite zugeht, verbreitete wie sofort durch Cyrtabell und telefonische Mitteilungen in der ganzen Stadt. Außerdem aber waren unsere Telefone während des ganzen Vormittags in Ansturm genommen durch hunderte von Anfragen. Wir möchten dringend bitten, solche Anfragen möglichst zu unterlassen, weil sie uns in dem planmäßigen Verbreiten unserer Mitteilungen und auch in unsern übrigen Betrieb behindern. Es hätte sich das natürlich vermeiden lassen, wenn die Teilnehmer an der Fahrt sich schon tags vorher an der Reise über Bremen entschlossen hätten. Und da es nicht unwahrscheinlich ist, daß noch weitere Fahrten von Bremen und nach Bremen erfolgen werden, so sei schon jetzt nachdrücklich darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, den Reiseplan frühzeitig genug durch die Presse allgemein bekannt zu geben; denn noch sind wir nicht so weit, ein Zeppelin-Fahrzeug über der Stadt als etwas Alltägliches anzusehen, oder vielmehr nicht anzusehen. Ungenauere Mitteilungen aber rufen fast überall, in Schulen und Kontoren, in Fabriken und nicht zum wenigsten in jedem Gasthause und stündliche Störungen hervor, die sich geltend sogar über drei Stunden erstrecken. Von 10½ bis noch 1 Uhr ist auf den Dächern Bremens eine Unruhe, die in angenehmem Rhythmus hingebacht worden. Das lange Warten beeinträchtigt aber auch bei manchem die Freude über das Erscheinen eines Luftschiffes, während man im Gegenteil noch Kräfte dafür sammeln sollte, das Interesse für die Luftfahrt hier in allen Schichten der Bevölkerung zu heben, damit wir in Bremen, das schon so wie so gegen andere Städte, z. B. gegen Hamburg, in mancher Hinsicht nur schwer aufkommen kann, nicht in Bezug auf die Luftfahrt, die doch offensichtlich jetzt einem allgemeinen Fortschritt verfehrt aufsteht und ihm in absehbarer Zeit auch erreichen wird, nicht ganz ins Hintertreffen geraten. Man hört vielfach den Wunsch ausbrechen, man möchte auch hier eine Ballonhalle errichten, und vielleicht ist dies der geeignete Augenblick, dem Wunsch einmal öffentlich Ausdruck zu geben.

Die eindrucksvollste Schilderung der Zeppelinfahrt enthält jedoch der folgende Bericht des Teilnehmers Carl Leisewitz.

Hans Aust

### Meine Fahrt mit der „Victoria Luise“.

Von C. Leisewitz, Mitreisender Valenbrook.

Nicht wenig war ich überrascht, als im Februar d. J. der Vorsitzende unseres Kegelklubs in Bremen „Eo ipso“ ein Rundschreiben erließ, wer von uns Kegelbrüdern evtl. sich an einer Fahrt der „Victoria Luise“, es sollte die erste Fahrt nach Bremen werden, beteiligen wolle. Mit Freuden sagte ich zu, sollte doch nun endlich mein sehnlichster Wunsch in nicht langer Zeit in Erfüllung gehen. Fast sollte ich eine arge Enttäuschung erleben. Am Tage der diesjährigen Tierschau in Berst

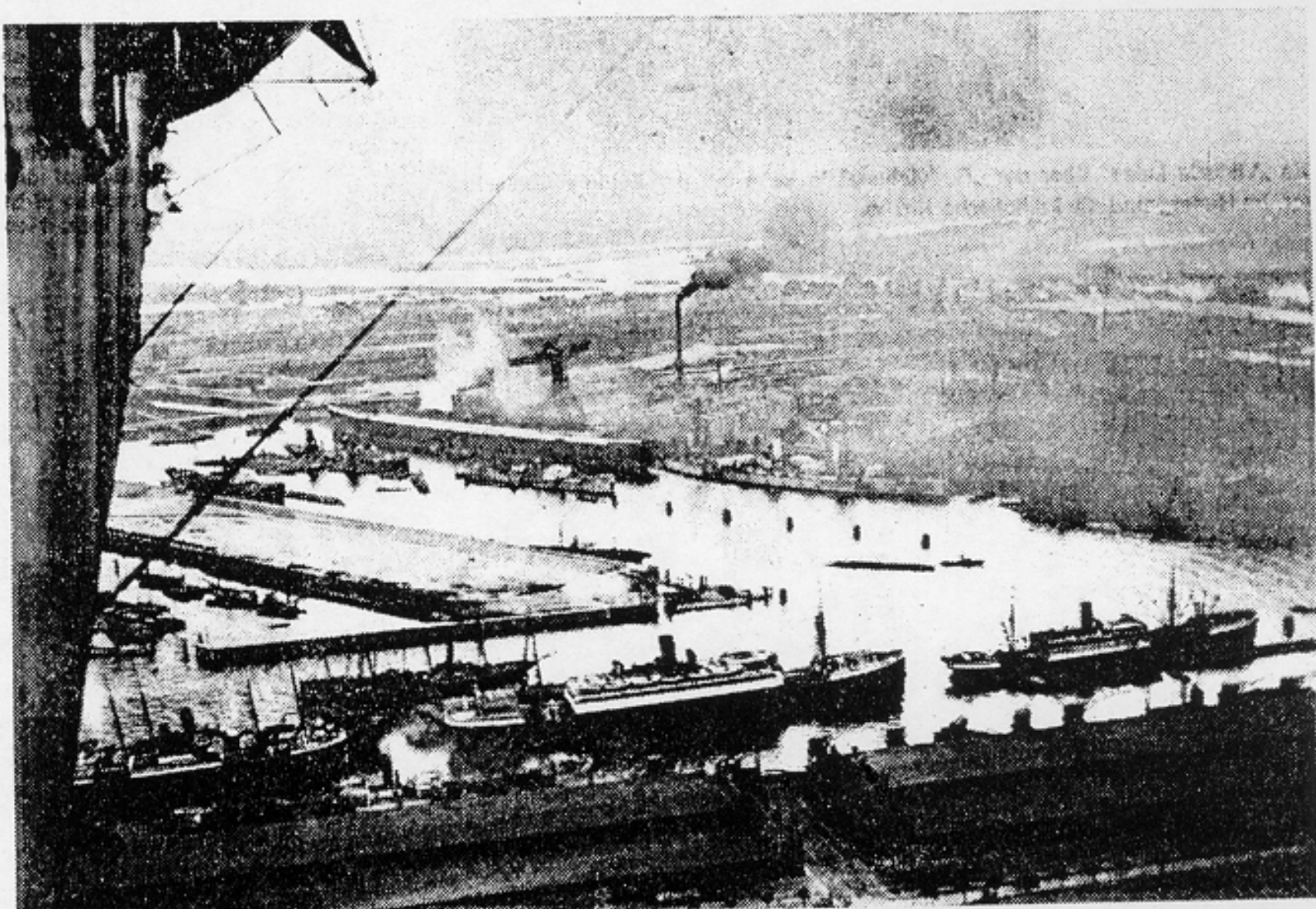
erhielt ich ein Telegramm, daß am anderen Morgen die Fahrt vor sich gehen solle. Noch im letzten Augenblick gelang es, dieselbe auf Dienstag, den 25. Juni, umzusetzen. Am 24. Juni trafen sich die Teilnehmer in Hamburg, wo uns bekanntgegeben wurde, daß wir am anderen Morgen pünktlich 9 Uhr bei der Luftschiffhalle sein sollten. Punkt 9 Uhr waren wir zur Stelle und mit nicht geringem Erstaunen sahen wir das Riesenfahrzeug in der Halle liegen, das auf alle einen gewaltigen Eindruck machte. Da die bewaffnete Macht, die das Schiff aus der Halle bringen mußte, einige Zeit auf sich warten ließ, wurden schnell einige Aufnahmen gemacht. Ein besorgtes Gemüt in Form eines dicken Junggesellen meinte, es könnten vielleicht die letzten sein. Die Zeit zum Einsteigen war gekommen. Vorsichtig mußten wir zwei zu zwei einsteigen, damit der überflüssig gewordene Wasserballast langsam entweichen konnte. Ein kurzes Signal und das Luft-

schiff fuhr, gehalten von 60 Soldaten, aus der Halle. Langsam wurden die Töne gelöst und majestätisch schoß die „Victoria Luise“, vom donnernden Jubel der Umstehenden begleitet, direkt in die Lüfte. Der erste Anblick, die Welt von oben zu sehen, kann kaum durch Worte ausgedrückt werden. Hamburg, die Handelsmetropole, machte den Eindruck einer aus einer Spielzeugschachtel von Kindershand aufgebauten Stadt. Wir überquerten die Alster und den Riesenhafen. Dann überflogen wir die Elbe und einige mit Schulkindern besetzte Vergnügungsdampfer. Die Freude der Kinder war unbeschreiblich. Das Rufen und Tücherschwenken wollte kein Ende nehmen und brausende Hurrarufe begleiteten uns, bis wir in der Ferne entschwinden. Nun ging es in flotter Fahrt über Buxtehude auf Bremervörde zu. Als wir uns nun meinen heimatlichen Gefilden näherten, sandte ich einen Brief in die vordere Gondel und bat den

Kapitän, doch auch nun noch nördlicher zu steuern, um Bederkesa und Valenbrook einen kurzen Besuch abzustatten. Bereitwilligst wurde meiner Bitte Gewähr geleistet, und in kurzer Zeit sahen wir am Horizont die Umriss des Berster Sees. In knapp einer Viertelstunde schwebten wir schon über Bederkesa. Überall sah man bekannte Gesichter. Vor den Häusern standen dicht gedrängt die Einwohner und konnten sich an dem Schauspiel nicht sattsehen. Schnell wurde ein Postsack herabgeworfen mit einigen Postkarten, die alle ihren Bestimmungsort erreichten. Es war mir eine ganz besondere Freude, wie alle die Mitreisenden die Schönheiten meiner mir lieb gewordenen Heimat anerkennen. Vor dem Gutshause in Valenbrook waren alle die Meinigen versammelt. Jeder winkte mit dem, was er am nächsten zu fassen bekam. Man spricht von Ausklopfen und Bettüchern, die erhalten mußten. Einen besonderen Spaß machte es mir, meine Wirtschaft aus der Vogelperspektive zu sehen. Das Schiff hatte stark gegen den Wind zu kämpfen und senkte die Spitze mehrere Male bedenklich der Erde zu.

Die Fahrt ging über Lehe nach Bremerhaven und Geestemünde. Die Begeisterung der Menschenmenge war unbeschreiblich, alle Dächer waren besetzt. Die Schiffe ließen ihre Pfeifen ertönen und nicht endenwollender Jubel drang zu uns herauf. Wir überflogen dann die Weser und steuerten mit geradem Kurs auf Bremen, unsere Heimatstadt, zu, und schon grüßten uns in der Ferne die Domtürme als Wahrzeichen der alten würdigen Hansestadt. Schon seit 11 Uhr wurden wir in Bremen erwartet, und wohl nie hat es eine größere Aufregung gegeben, als wir uns über Bremen zeigten.

In der Nähe der Aktiengesellschaft „Weser“ senkte sich die „Victoria Luise“ zum Gruße tiefer herab und flog dann über die Wilhadikirche und den Spielplatz an der Nordstraße hinweg auf die Doventorsmühle zu, folgte den Wallanlagen, zog einen weiten Kreis um Lloydgebäude, Dom, Baumwollbörse, Neustadt und wiederholte dann den Bogen in höherer Lage bis zum Bootshaus des Rudervereins von 1882, zur Wasserkunst und zum Lichtluftbad, das zu dieser Zeit von Damen



Hamburger Hafen mit dem „Imperator“, daneben ein Kriegsschiff



besucht war, die aber den Einblick einer Herrengesellschaft aus luftiger Höhe nicht übelgenommen haben sollen. Darauf nahm das Luftschiff die Richtung nach der Graf-Moltke- und Georg-Gröning-Straße und war nach rascher Fahrt bald hinter Borgfeld verschwunden. Der Lloyd hatte geflaggt; die freien Plätze und Straßen wimmelten von winkenden und rufenden Menschen; von allen Dächern grüßte man winkend hinauf, und die Passagiere, wunderbar erregt von dem unvergeßlichen Ereignis, riefen und winkten herab. Eine Luftpost nach der anderen segelte herab, die meisten leer, flatterten grüßend zu Boden und wurden freudig aufgegriffen und als willkommenes Andenken mit heimgenommen.

Die „Viktoria Luise“ war gegen 1.10 Uhr über Bremen eingetroffen und blieb fast eine halbe Stunde dort. Nachdem sie kurz nach 1½ Uhr die Richtung nach Hamburg eingeschlagen hatte, ist sie nach glänzend verlaufener einstündiger Fahrt um 2.35 Uhr in

Hamburg wieder eingetroffen. Sie fuhr bei der Rückfahrt über Buxtehude und zog in Hamburg über den kürzlich vom Stapel gelaufenen Riesendampfer „Imperator“ hinweg, dann über Jungfernstieg und Alster nach Fuhlsbüttel. Vor der Halle wurden durch ausgelegte farbige Fahnen die Signale für die Landung abgegeben, alles zum Empfang vorbereitet; um 3 Uhr 10 Minuten konnten die Reisenden, glücklich über die herrlichen Eindrücke der Fahrt, die Gondel verlassen. Fahrleiter war Herr Blew, dem man seine Bewunderung über die brillante Führung des Luftschiffes und über seine präzise Steuerfähigkeit in begeisterten Worten zu erkennen gab.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer zu einem Essen im Hotel Atlantik. Manche schönen Eindrücke wurden ausgetauscht, mancher Flasche wurde der Hals gebrochen, und mit begeisterten Worten gedachte man des schönen Schiffes und besonders seines genialen Schöpfers, des Grafen Zepelin.

## Dr. Friedrich Prüser †



Dr. Prüser während des Senatsempfangs an seinem 80. Geburtstag am 23. März 1973.

Am 27. August 1974 verstarb im 83. Lebensjahr Dr. Friedrich Prüser, ehemals Direktor des Staatsarchivs Bremen. Sein Wirken ist anlässlich seines Todes gewürdigt worden und wird sicherlich in manchen Zeitschriften und Forschungsbereichen, denen er nahestand, noch gewürdigt werden. In der Tat war Friedrich Prüser in einem weiten Feld zu Hause. Bremische und hansische Geschichte indes waren die beiden Pole, zwischen denen sich vornehmlich sein Wirken vollzog. Raum und Arbeitsbereich der Morgensterne standen auch dem ehemaligen Vorsitzenden der Bremer Historischen Gesellschaft sehr nahe. Nicht umsonst hat ihn daher der Heimatbund der Männer vom Morgenstern zum Ehrenmitglied gewählt.

Friedrich Prüser wurde am 18. März 1892 in dem damals noch gemütlichen kleinwinkligen Stephanieviertel, der Steffensstadt, in Bremen geboren. Seine berufliche Laufbahn begann als Volksschullehrer im bremischen Staatsdienst. Nach der Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg begann er 1920 geschichtliche Hilfswissenschaften, Germanistik und Anglistik an den Universitäten Göttingen und Marburg zu studieren. 1925 promovierte er mit der Note „summa cum laude“ in Marburg zum Doktor phil. Zunächst war Prüser dann als Studienrat im bremischen Schul-

dienst tätig. Am 1. Januar 1937 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Staatsarchivs Bremen. Hier hat er genau 20 Jahre hindurch eine beachtliche und weitreichende Tätigkeit entfaltet. Er betreute und gab die Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen heraus. Eine Unzahl von Büchern, Abhandlungen und Beiträgen stammt aus seiner Feder. Immer wieder kreisten seine Darstellungen um Bremen und die Hanse. Es gehört zu seinem Persönlichkeitsbild, daß er im Bremer „Tabakkollegium“ eine gewichtige Rolle spielte. Auch in Übersee, bis hin nach Rolandia in Brasilien, gewann sein Name einen guten Klang.

In der Bremer Historischen Gesellschaft war er lange Zeit hindurch Vorsitzender; im Sprachgebrauch der Gesellschaft „Vorsitzer“ genannt. In dieser wissenschaftlichen Gesellschaft schenkte er vornehmlich dem Bremischen Jahrbuch sein Augenmerk, das er noch weit über seine Pensionierung hinaus betreute. Seine Zeitschriften- und Bücherschau in diesem Jahrbuch war eine feste Einrichtung geworden. Wenn man von Friedrich Prüser und der Historischen Gesellschaft spricht, darf man die vielen Vorträge, Führungen und weitreichenden Studienfahrten nicht vergessen, die von ihm durchgeführt wurden. Die Studienfahrten reichten von der Hofburg in Wien bis zu den Handelsplätzen in Norwegen, Gotland, England, Frankreich, Schweden und Finnland.

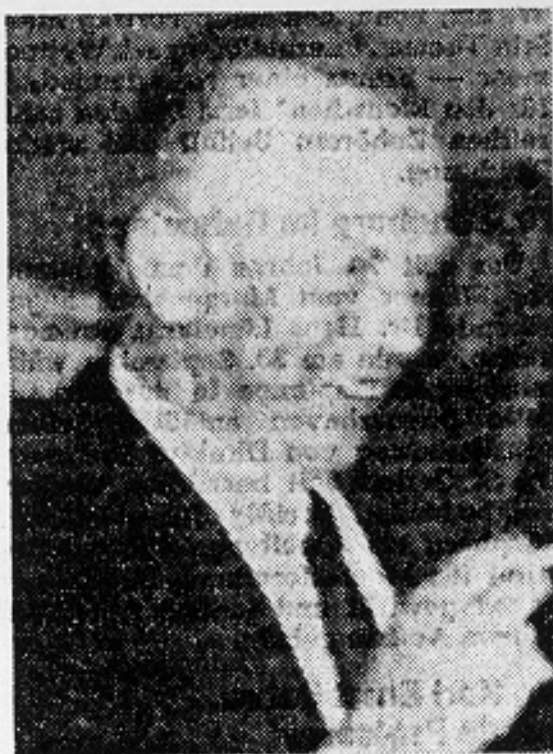
Lange Zeit hindurch war Friedrich Prüser Vorstandsmitglied im Hansischen Geschichtsverein. Als Altmitglied des Vorstandes war er seit 1962 noch ständig auf Sitzungen und Tagungen des Hansischen Geschichtsvereins aktiv. Zu seinem 65. Geburtstag erhielt er die Senatsmedaille für Kunst und Wissenschaft. Friedrich Prüser wurde Korrespondierendes Mitglied der finnischen „Alands Kulturstiftelse Mariehamm“ und zum Ehrenmitglied von „Bergens Historiske Forening“ ernannt. Auf den Hansetagen war er ein ständiger Gast. An der Unterweser oder „Niederweser“, wie er zu sagen pflegte, war Friedrich Prüser häufig zu finden. Dorthin führte er mehr als einmal die Mitglieder der Historischen Gesellschaft zu dem bekannten „Dreiertreffen“ mit dem Heimatbund der Männer vom Morgenstern und dem Stader Geschichtsver-

ein. Wissenschaftliche Verbindungen mit Bremerhaven und Umgebung gewann er vor allem durch das Thema der „Weserherrschaft“ (Dominium Visurgis) der alten Hansestadt in Mittelalter und Neuzeit. Im Niederdeut-

schen Heimatblatt veröffentlichte er gelegentlich Beiträge.

Friedrich Prüser war schon vor seinem Tode ein Stück bremischer Geschichte und bremischer Tradition geworden. Dr. Burchard Scheper

## Waldemar Büning †



Waldemar Büning

Am 16. September 1974 ist Oberkreisdirektor a. D. Waldemar Büning infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Er stammte aus einem westfälischen, ursprünglich bäuerlichen Geschlecht, das sich im 19. Jahrhundert kaufmännischen und akademischen Berufen zugewandt hatte und auch mit Textilfabrikanten versippt war. Am 9. Mai wurde er in Bocholt geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt studierte er Rechtswissenschaft in Heidelberg, Freiburg und Münster und trat dann in den preußischen Staatsdienst. Seine Tätigkeit als Verwaltungsjurist in verschiedenen Städten unterbrachen Wehrdienstübungen und Kriegsdienst. Am 15. April 1941 heiratete er in Beedenbostel bei Celle Irmgard Freiin von Hammerstein-Equord. Eine schwere Verwundung in Rußland hatte wegen der Amputation eines Beins seine Entlassung aus dem Heer zur Folge. Während des Krankenlagers war er zum Leutnant der Reserve befördert worden.

Im September 1943 kam Büning als Stellvertreter des zur Wehrmacht einberufenen Landrats Klemeyer nach Otterndorf in eine ihm ganz fremde Umwelt, in der er sich aber schnell einlebte. Sein ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit und seine Hilfsbereitschaft gewannen ihm bald Sympathien bei den Einwohnern des Kreises Land Hadeln, auch bei den „Fremdarbeitern“, für deren humane Behandlung er sich stets einsetzte. Mit großem persönlichen Mut verhinderte er 1945 in den letzten Kriegstagen sinnlose Zerstörungen. Die britische Besatzungsmacht bestätigte ihn daher zunächst in seinem Amt. Seinen Wohnsitz in Otterndorf behielt er, als er vom September des Jahres an bei der Regierung in Stade als Justitiar, Ausbildungsleiter der Nachwuchsbeamten des höheren und des gehobenen Dienstes und Kommunaldezernent tätig war. Außerdem lehrte er Verfassungs- und Kommunalrecht an der Verwaltungsschule in Bad Nenndorf. Die pädagogische Tätigkeit hat ihm viel Freude bereitet, er dachte später gern an sie zurück. Vor allem wegen seiner Verdienste als Stellvertreter des Landrats wurde der Oberregierungsrat Büning 1954 zum Oberkreisdirektor des Kreises

Land Hadeln gewählt. Er nahm die Wahl an, obwohl er die besonderen Schwierigkeiten kannte, die ihn erwarteten. Daß der Titel „Landrat“ in Niedersachsen eine neue Bedeutung erhalten hatte, war vielen noch nicht bewußt geworden. Daher mußten zunächst die Zuständigkeiten des Oberkreisdirektors als Chef der Verwaltung und des Landrats als Vorsitzenden des Kreistags eindeutig abgegrenzt werden. Den verschiedenen Aufgaben in seinem neuen Amt wandte sich Büning mit viel Initiative und Energie zu. Widerstände konnte er oft durch persönliche Verhandlungen überwinden. Gute Erfolge hatte er bei der Beschaffung von Mitteln für den Straßenbau, bei der Errichtung von Schulgebäuden und des neuen Kreiskrankenhauses, ebenso beim notwendigen Zusammenschluß von Gemeinden. Seine Maßnahmen bei der Sturmflut 1962 fanden allgemeine Anerkennung.

Natürlich erlebte er auch manche Enttäuschung. Die Förderung des kulturellen Lebens lag ihm besonders am Herzen. Sein lebhaftes Interesse für die Kunst der Gegenwart stieß aber in seinem Landkreis auf wenig Verständnis, und es wurde von vielen mißbilligt, daß er bei Neubauten Entwürfe auswärtiger moderner Architekten berücksichtigte. Nur wenige unterstützten seine Bemühungen überkommene Werte zu erhalten, und er konnte es nicht verhindern, daß das reizvolle alte Stadtbild Otterndorfs zum Teil zerstört wurde. Zur Förderung der Heimatpflege regte er daher die Gründung der Kranichhaus-Gesellschaft an. Dieses alte Kaufmannshaus war während des Krieges vom Kreise erworben worden, um das Heimatmuseum und das Kreisarchiv unterzubringen. Zwar konnte 1948 das Archiv im Speichergebäude eingerichtet werden, die Instandsetzung des Vorderhauses erschien aber wegen der hohen Kosten aussichtslos, und ihm drohte der völlige Verfall. Dem Oberkreisdirektor gelang es, die politisch maßgebenden Persönlichkeiten im Kreisgebiet als Mitglieder der neuen Gesellschaft zu gewinnen. Damit war die Voraussetzung dafür geschaffen, daß 1964 das Kranichhaus als volkskundliches und kulturgeschichtliches Museum eröffnet werden konnte. Auch für das Börde-museum in Lamstedt, die Heimatstube in Wana und das Waldmuseum in der Wingst hat sich Büning mit Erfolg eingesetzt, ebenso für den Natur- und Landschaftsschutz. Die Tätigkeit der Kreisbeauftragten für Vorgeschichte und Vogelschutz hat er nach Möglichkeit gefördert. Um die Erhaltung von Baudenkmälern kümmerte er sich auch im Stader Landschaftsverband. Schon während des Krieges wurde er Mitglied des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern und 1962–72 war er Stellvertreter des Vorsitzenden.

Nach Ablauf der zwölfjährigen Wahlperiode war Büning 1966 für sechs Jahre zum Oberkreisdirektor wiedergewählt worden, doch trat er aus gesundheitlichen Gründen schon 1971 in den Ruhestand. Da der Kreis Land Hadeln ihm und seiner Familie zur Heimat geworden war, zog er in die Wingst. Was er geschaffen hat, wird noch lange nachwirken. Viele, denen er geholfen hat, werden sich zeit lebens dankbar an ihn erinnern. Er war auch ein sehr geselliger Mensch und in ganz ungewöhnlichem Maße gastfrei. Wer frohe Stunden mit ihm verbracht hat, wird sie nicht vergessen.

Wilhelm Lenz



# Umschau

## Deutscher Archivtag in Braunschweig

Vom 30. September bis 2. Oktober 1974 fand der diesjährige Deutsche Archivtag in Braunschweig, der Stadt Heinrichs des Löwen, statt. „Braunschweiger Impressionen“ nannte sich der Einführungsvortrag von Dr. Otto Kar Israel, Archivdirektor in Braunschweig. Der Niedersächsische Ministerpräsident Alfred Kubel ließ es sich nicht nehmen, die Archivare aus der Bundesrepublik selbst zu begrüßen. Interessant und in klarer Formulierung trug Prof. Dr. Ernst Pitz, Berlin, sein Referat „Geschichtsschreibung im Wandel von Interessen und Methoden“ vor. Der zweite Sitzungstag wurde von der Sektion „Schriftgut des Mittelalters“ und „Schriftgut der Neuzeit“ bestritten. Von besonderem Belang war hier u. a. der Vortrag des leitenden Staatsarchivdirektors Prof. Dr. Willy Kohl, Münster, über „Quellen, Kritik und Methodik bei neuzeitlichen Aktenpublikationen“. Den Teilnehmern wurden dabei verschiedene Möglichkeiten sachgerechter Editionen deutlich gemacht. — Es versteht sich, daß Wolfenbüttel mit den reichen Schätzen der Herzog-August-Bibliothek und den Beständen des Niedersächsischen Staatsarchivs für die Teilnehmer eine interessante Zugabe war. Angemerkt sei noch, daß der diesjährige Archivtag recht gut besucht war. Es dürfte sich im übrigen bewährt haben, daß Archivtag und die Tagung der Historiker und Geschichtslehrer der Bundesrepublik aufeinander folgen. Auf diese Weise konnten die Veranstaltungen für die Teilnehmer zu echten, wenn auch gelegentlich etwas strapaziösen Studientagen werden.

## Neue Geologische Karte erschienen

Kürzlich gab das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung das Kartenblatt 2318 Neuenwalde der Geologischen Karte von Niedersachsen 1:25 000 nebst Erläuterungen heraus (Feldmarken Neuenwalde, Flögeln, Flöckmühlen, Bederkesa, Drangstedt, Wehden, Hymendorf). An dieser Karte arbeitete — zusammen mit seinem Kollegen Dr. Schneekoth — jahrelang der Geologe Dr. Klaus-Dieter Meyer, der ein Nebenergebnis seiner Feldforschung im letzten Jahrbuch der Männer vom Morgenstern (53/1973) unter dem Titel „Zur Entstehung der abflußlosen Hohlformen auf der Neuenwalder Geest“ veröffentlichte. An dem Erläuterungsband wirkte auch unser Redaktionsmitglied Dr. Hans Aust mit, der eine zusammenfassende Darstellung der Vorgeschichte im Bereich des Meißischblattes Neuenwalde und damit der Siedlungskammer Flögeln verfaßte. Eine eingehende Besprechung der Neuerscheinung soll in unserem nächsten Jahrbuch erfolgen. Interessenten können sich Karte und Erläuterungsband direkt oder über den Buchhandel bei dem Alleinvertrieb unter folgender Adresse bestellen: Geo-Center, 7 Stuttgart 80, Honigwiesenstraße 25 (Ruf: 07 11 / 73 50 31). Wie man uns auf fernmündliche Anfrage mitteilte, werden Karte und Erläuterungsband zwar schon ausgeliefert, doch ist der endgültige Verkaufspreis noch nicht bekannt. Er dürfte zwischen 20 und 25 DM liegen.

## Bevensen-Tagung

In der „Stunde der jungen Autoren“, einer Veranstaltung der diesjährigen 27. Tagung niederdeutscher Schriftsteller und Wissenschaftler in Bevensen, las am 21. September das Morgenstern-Beiratsmitglied Werner Tietje, Neuenkirchen, unter dem Beifall einer kritischen Zuhörerschaft die Ti-

telgeschichte seines jüngsten Buches „lütt un lütt“. Eine Besprechung dieser Veröffentlichung wird im nächsten Niederdeutschen Heimatblatt erscheinen.

## „Marschenrat“ tagte in Cuxhaven

Der „Marschenrat zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee“ hielt am 18. Oktober in Cuxhaven seine diesjährige Mitgliederversammlung ab, auf der Direktor Dr. W. Erz, Bonn, den Hauptvortrag hielt. Sein Thema „Internationalpark Wattenmeer — Schutz einer Naturlandschaft für den Menschen“ fand bei den zahlreichen Zuhörern Beifall und starke Beachtung.

## Dr. Lüneburg im Ruhestand

Der seit 20 Jahren dem Vorstand der Männer vom Morgenstern angehörende Dr. Hans Lüneburg, Bremerhaven, wurde am 30. September während eines Empfangs in der Strandhalle Bremerhaven anlässlich seiner Pensionierung von Direktor Professor Dr. S. Gerlach mit herzlichen Worten verabschiedet. Dreißig Jahre hat Dr. Lüneburg als Abteilungsleiter am Institut für Meeresforschung in Bremerhaven gewirkt und großen Anteil an seinem Aufbau gehabt.

## Dr. Karl Ernst Behre wurde Professor

Der bisherige Privatdozent Dr. Karl Ernst Behre, der als Oberkustos am Niedersächsischen Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung Wilhelmshaven die Naturwissenschaftliche Abteilung leitet und besonders als Palynologe (Pollen- und Sporenforscher) internationalen Ruf genießt, wurde zum außerordentlichen Professor an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Georg-August-Universität zu Göttingen ernannt. Dort erwarb er 1969 die Venia legendi (akademische Lehrerlaubnis) mit der Habilitationsschrift „Die Entwicklungsgeschichte der natürlichen Vegetation im Gebiet der unteren Ems und ihre Abhängigkeit von den Bewegungen des Meeresspiegels“, die 1970 im Band 9 (Haarnagel-Festschrift) der „Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet“ erschien. Wir gratulieren Professor Dr. Behre und wünschen ihm vor allem viel Erfolg bei seinen langjährigen Arbeiten im Morgensterngebiet als Leiter der geobotanischen Untersuchungen zum Siedlungskammerprogramm im Elbe-Weser-Dreieck.

## Die „Scherbenwelt“ der Dagmar Voss überraschte

Am 9. Oktober strahlte das Fernsehen im 1. Programm den Film „Scherbenwelt“ aus, auf dessen Inhalt der Untertitel „Archäologie im Landkreis Wesermünde“ schon näher hinwies. „Impressionen“, gewonnen bei der Beobachtung der Vorgeschichtsforscher im Elbe-Weser-Dreieck, wollte die Regisseurin Dagmar Voss wiedergeben. Der Fernsehreporter vom Studio Hannover des NDR standen dabei zwei erfahrene Meister ihres Faches, Kameramann Baumgarte und Toningenieur Kaufhold, zur Seite. Angesichts der Materialfülle, die das Fernsehteam in wenigen Tagen gesammelt hatte und Stoff für mindestens vier verschiedene Filme bot, konnte man gespannt oder skeptisch sein, was wohl schließlich über den Bildschirm flimmern würde. Mit ihrer „Scherbenwelt“, einem Titel, der in den beteiligten Archäologen schon finstere Vorahnungen eines Fernsehzerbildes ihrer Berufsbereitschaft aufsteigen ließ, gelang Dagmar Voss alles in allem eine überaus angenehme Überraschung. Die uns bisher bekanntgewordenen Reaktionen und Kritiken zahlreicher, zumeist sehr beeindruckter und begeisterter Zuschauer waren ausnahmslos sehr positiv. Einige Prädikate lauteten „höchst informativ, inhaltlich hervorragend, meisterlich fotografiert, thematisch

originell“. Einzige Einschränkungen im Urteil waren nur: „Der Film hätte noch mehr zeigen dürfen, wäre auch gut für das abendliche Hauptprogramm gewesen und sollte gelegentlich wiederholt werden!“ Wie wir hören, bemüht man sich schon von verschiedenen Seiten um eine Kopie des Films, um ihn als Einführung besonderer Art in die Arbeitswelt der Archäologen benutzen zu können.

## Empfehlenswerte

### Neuerscheinungen

Gerold Kröhnke (Hrsg.): Lebensraum Unterweser, beobachtet — entdeckt — erlebt; Loxstedt 1974 (Selbstverl.).



Das farbige Umschlagbild des neuen Buches.

Das Heft, das der Initiative eines Arbeitskreises Wesermünder Schulbiologen zu verdanken ist, wendet sich an „Angler und Jäger, Touristen, interessierte Wanderer und Heimatfreunde, Schüler und Lehrer, Zoo- und Museumsbesucher“ (so sagt es der Herausgeber in einem Begleittext). Das Themenangebot ist dementsprechend weit gefächert: Auf rund 100 Seiten werden in 26 Beiträgen charakteristische Tiere und Pflanzen aus den verschiedenen Naturräumen unserer Region beschrieben und Probleme und Aufgaben des Naturschutzes dargestellt; man erhält ferner Anregungen für einen Besuch der Tiergrotten und des Nordsee-Museums, erfährt etwas über die Lebensweise der Wale und über die gefährvolle und entbehrungsreiche Arbeit der Walfänger in früheren Jahrhunderten und wird schließlich über die Bedeutung des Bremerhavener Fischereihafens ebenso informiert wie über die Auswirkungen der Flurbereinigung und die verantwortungsvollen Hegemaßnahmen der Sportangler. Unter den insgesamt 15 Autoren finden sich bekannte Namen. So hat Professor Gerlach, Direktor des Instituts für Meeresforschung, einen Beitrag über die Verschmutzung der Wesermündung und der Nordsee geschrieben, Dr. Ruempler, Direktor der Tiergrotten, berichtet über Fledermäuse, während sein Vorgänger Dr. Ehlers mit eindrucksvollen Worten schildert, welche katastrophalen Folgen die große Sturmflut von 1962 für die Tiergrotten gehabt hat; noch aus der Feder Heinrich Mahlers stammt eine Beschreibung des Schierlings.

Wenn so viele Autoren Beiträge für ein Buch liefern, wird es kaum ausbleiben können, daß die inhaltliche und sprachliche Ausformung der Themen von unterschiedlicher Qualität ist. Hierin unterscheidet sich dieses Heft nicht von Publikationen ähnlicher Art. Eine gewisse Schwierigkeit ergab sich für den Herausgeber sicherlich auch aus dem Bemühen, mit dem Heft eine Vielzahl unterschiedlichster Lesergruppen zu erreichen.

Für einzelne Adressatengruppen gibt das Büchlein eine Reihe guter Anregungen. Der Tourist wird sich aufge-

fordert fühlen, während seines Urlaubs in unserem Raum auf Entdeckungstour zu gehen. Lehrer und Schüler werden durch viele Beiträge angesprochen: Die Schulen sollten den Vorschlag aufgreifen, mit ihren Klassen die Tiergrotten und das Nordsee-Museum zu besuchen und dabei Tiere verschiedener Arten unter gemeinsamen Gesichtspunkten zu betrachten (z. B. Schlafverhalten, Schwimm- und Tauchverhalten, Ernährungsweisen, Gebißtypen). Einige Themen sind hervorragend dazu geeignet, auf unterschiedlichen Altersstufen die Bedeutung des Umweltschutzes zu behandeln (in diesem Zusammenhang verdient die im Anhang des Büchleins eingeleitete Gewässergütekarte Niedersachsens besondere Erwähnung).

Einige kritische Anmerkungen sind zur äußeren Form des Heftes zu machen: So hätte das Umschlagbild grafisch anspruchsvoller gestaltet werden können. Mit seinem großflächigen Umrissbild des Unterweserraumes wirkt es im Gegensatz zu den eingeschlossenen Texten etwas leblos. Außerdem hätte man sich einige Abbildungen gern farbig gewünscht, so vor allem diejenigen für die Bestimmung der Möwenarten. Hier hat sich offenbar der (verständliche) Wunsch des Herausgebers, den Preis für das Heft möglichst niedrig zu halten (es kostet 5,— DM), beschränkend auf die drucktechnische Aufmachung ausgewirkt.

Nach dem Willen des Arbeitskreises soll das vorliegende Heft das erste in einer Schriftenfolge zum „Lebensraum Unterweser“ sein. Wir dürfen uns von dieser Reihe eine Bereicherung unserer heimatkundlichen Literatur erwarten. Da die weitere Entwicklung der Schriftenreihe wesentlich mit davon abhängt, wie dieses erste Heft angenommen wird, wünschen wir den Initiatoren dieser Reihe, daß ihre erste Schrift breites Interesse findet — dies nicht zuletzt auch aus egoistischen Motiven: dürfen wir doch um so eher mit dem Erscheinen des Folgeheftes rechnen. Gerhard Meyer

## Vortrag über die Pest

Am 13. 11. 1974, 20 Uhr, spricht in der Aula der Lessingschule, Bremerhaven-Lehe, in der Vortragsreihe des Stadtarchivs Dr. E. Woelkens, Uelzen, zum Thema: Ratten, Mond und Schwarzer Tod — Forschungen zur Geschichte der Pest. Der Vortragende hat über die Pest ein eigenes größeres Werk veröffentlicht und wird eine Reihe von bisher kaum bekannten Lichtbildern zeigen. Die Mitglieder der Männer vom Morgenstern sowie jeder Interessierte, dies gilt auch für im Bereich der Medizin Tätige, sind herzlich eingeladen.

## Lichtbildervortrag in Cuxhaven

Die Heimatgruppe Cuxhaven der Männer vom Morgenstern beginnt ihre Winterarbeit mit einem Lichtbildervortrag. Am Mittwoch, dem 6. November, 20 Uhr, in den Räumen der Nordseeloge, Deichstraße 17 (Haus Sahlmann), spricht Herr Bauingenieur (grad.) Werner Mews über „Vor und hinter unseren Deichen“ mit farbigen Lichtbildern. Alle Mitglieder und Heimatfreunde sind dazu herzlich eingeladen.

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich 6,— DM. Druck und Verlag: Nordwestdeutscher Verlag Ditzgen & Co., Bremerhaven, Hafenstraße 140. Postscheckkonto: Hamburg 136 96. Redaktionsanschluß: Dr. Hans Aust, Bernd Behrens, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembcke und Dr. Burchard Schepers. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Schepers, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadtarchiv, 285 Bremerhaven, Postfach 3224.